

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeichnungsliste.

Nr. 66

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 9. Juni 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht

Mit Großes Hauptquartier, 6. Juni. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artilleriebeschüsse im Westschachtel-Abchnitt hat mit
kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen.
Starke Erkundungsflüge des Feindes wurden abgelehnt.
Abends und nachts war die Kampfaktivität auch nahe
der Küste und längs der Artoisfront gesteigert.
Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit
starken, tief gestaffelten Kräften aus dem Nordufer der
Scarpe an. Zwischen Gabrelle und Fampour wurde der
Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter
zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen
nur beim Bahnhof Roex in unsere Stellung ein, dort wird
um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames und in der West-Champagne
war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch
einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser
Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen
beträchtliche Opfer.

Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke fran-
zösische Kräfte morgens am Winterberg unsere Linien an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Eins unserer Aufgeschwader warf auf militärische An-
lagen von Cheerneck (Themenmündung) über 5000 Mgr.
Bomben ab; gute Trefferwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühten
die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Altmeyer errang seinen 25. und 26.,
Leutnant Böh seinen 33. Aufstieg.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz.

und an der

Mazedonische Front.

Bei Stellenteile ausbleibendem Feuer und Vorfeldgefechten
keine Veränderungen.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger
Brandbomben auf die beiden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. Juni 1917. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentieres tobt seit gestern
der Artilleriekampf in unverminderter Kraft; heute
schloß sich nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem
Trommelfeuer mit Infanterie-Angriffen der Engländer
die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

In außerordentlicher Heftigkeit hielt auch vom
La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe
die Feueraktivität an.

Bei Hulluch, Voos, Vievin und Roex sind heute
Tagesanbruch starke englische Teil-Angriffe ge-
scheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bald nachdem niederländische Küstler an der
Strasse Pinon-Juy in erbittertem Handgemenge eine
Menge Gefangene aus den französischen Gräben geholt
und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt
hatten, legten sich frühmorgens südlich von Bary-
Mann Teile von meiningischen, hannoverschen, schles-
wig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern
in Besitz der feindlichen Stellung am Chemin-des-
Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Ar-
tillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt,
begleiteten von Pionieren und Truppen des in den
Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten
Sturmabteils 7 nahmen die Kompagnien trotz hart-
näckigen Widerstandes des Gegners das befohlene An-
griffsziel.

Gegen die gewonnene Linie richteten sich nach
heftigen Feuerweilen starke feindliche Gegenangriffe
bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen
worden.

14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene,
1 Maschinengewehr, 15 Maschinengewehre und mehrere
Granatwerfer als Beute eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luft-
kampf abgeschossen, davon 1 durch Leutnant Böh,
der damit den 34. Aufstieg errang.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Geschehnisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mit Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und an der Westfront blieb die Kampf-
tätigkeit noch aerina.

Die nach tagelangem hartem Beschützungsfeld zwischen
Ypern und dem Ploegheert-Walde, nördlich Armentieres,
einsetzenden Angriffe der Engländer sind südöstl. Ypern von
niederländischen und württembergischen Regimentern abge-
wiesen worden. Auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes
kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner
bei St. Elck. Westschachtel und Messines unter der Wirkung
zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen
und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über West-
schachtel und Messines vorzudringen. Ein kräftiger Ge-
genangriff von Garde und bayerischen Truppen warf den
Feind auf Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch
frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere
tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vor-
springenden Bogen auf eine vorbereitete Stützstellung
zwischen dem Kanalknie nördlich Holbeek und dem Doube-
grund, 2 Kilometer westlich Wameton, zurückgenommen.
An der Arrasfront ist in mehreren Abschnitten der
Feuerkampf gesteigert worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teile des Chemin des Dames-Rückens
hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen.
Auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach
heftigen Feuerweilen vorstoßende Erkundungsabteilungen
der Franzosen abgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen
Front, sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 feind-
liche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten
Truppen nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Steigende U-Boot-Tätigkeit.

Berlin, 6. Juni. 1. In den nördlichen
Ozeanregionen sind durch U-Boote versenkt worden:
Der englische Dampfer „Dromore“ (268 Tonnen)
und ein englischer Dampfer, beide in Ostsee sah-
rend, ferner ein unbekannter, tief geladener Dampfer
(3000 Tonnen) aus einem Geleitzuge heraus, ein un-
bekannter bewaffneter Dampfer (1200 Tonnen) und
eine unbekannte Bark (2000 Tonnen). Von einer
weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und
Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Ver-
senkung nachts erfolgte.

2. Im Mittelmeer wurden aufs Neue eine
Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Ge-
samt-Brutto-Tonnengehalt von 34 900 Tonnen.

Hierunter waren mehrere bewaffnete Dampfer ver-
schiedener Größe, deren Namen wegen Herabgegriffen
nicht festgestellt werden konnten, außerdem der engli-
sche bewaffnete Dampfer „Egyptian Prince“ (3117 Ton-
nen), mit Baumwolle von Alexandria nach Man-
chester, der englische bewaffnete Dampfer „Helmes-
bank“ (3051 Tonnen) mit Kohle von Malta nach Port
Said, und der italienische bewaffnete Dampfer „Rio
Amazonas“ (2970 Tonnen), mit Reis von Port Said
nach Italien.

Unter den Ladungen der versenkten Segler befan-
den sich u. a. 2500 Tonnen Raphtha von Amerika
nach Gibraltar und Algier bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

20 500 Tonnen

Mit Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Im Kanal und
Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote
20 500 Brutto-Register-Tonnen vernichtet worden. Unter
den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter eng-
lischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer
von etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mit Rotterdam, 8. Juni. „Maasbode“ erzählt Ein-
zelheiten über die vor einiger Zeit erfolgte Torpedierung
des niederländischen Dampfers „Elbe“ und „Bernissa“. Die
beiden Schiffe luden am Senegall Erdnüsse und erhielten
die Erlaubnis, durch die freie Fahrtrinne im Norden
Englands direkt nach Rotterdam zu fahren. Sie wurden
aber trotzdem von einem britischen Kreuzer angehalten, der
jetzt von beiden Dampfern einen englischen Offizier und
drei Matrosen an Bord gab und sie durch das Sperrgebiet
zur Untersuchung nach Kielwall schickte. Auf der Fahrt
dorthin wurden die beiden Schiffe dicht an der englischen
Küste torpediert.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Lititz-Strasse wurde ein schwächerer feind-
licher Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellen
sich ausbleibende Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem
L. P. P. und dem Meer in vergeblichen Angriffen
an die in den vergangenen Tagen auf der
L. P. P. erlittene Niederlage weit zu machen.
Seine Anstürme zerschlugen. Unsere Truppen erwei-
ten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano
ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen
das gemeinsame Gelände.

Die Zahl der in den drei verflochtenen Schlach-
ten eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere
und 10 000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind
mit ihrem ganzen Mannschaftsbestande unterwor-
den. In unsere Hände gefallen, so das Regiment 86
mit 2885 Mann, das Regiment 69 mit 1932, das Re-
giment 71 mit 1831 Mann. Die Brigaden Verona,
Brescia, Mantova und Ancona, in deren Reihen diese
Kämpfer kämpften, sind vernichtet. Im Tunnel
bei San Giovanni wurde ein großes Feldspital er-
beutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen
bedeckt.

In der mondheilen Nacht von gestern auf heute
haben die italienischen Flieger weit hinter unserer
Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen im
Südostösterreichischen bis Laibach, im Tirol bis in die
Gegend von Bozen, im Kärnten und in Krain
haben einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht
zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 4. Juni setzte der Feind gestern seine Versuche,
die am 4. Juni ihm entrissenen Stellungen um jeden
Preis zurückzuerobern, mit größter Heftigkeit fort.
Das Schlachtfeld von Jamiano war abermals die
Stätte heftigsten Ringens. Die Italiener unterlagen.
Ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren
Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich 30 Offi-
ziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die Ge-
samtzahl der seit 12. Mai eingebrachten Gefangenen
die Summe von 27 000 Mann übersteigt. Im Gailtal
wurde am 5. Juni ein italienischer Kampfdoppeldecker
abgeschossen; die beiden Insassen gerieten unverwun-
det in Gefangenschaft. Am selben Tage floßen unsere
Sturmtruppen im Dreihünnengebiet erfolgreich in die
feindlichen Stellungen vor. Gestern lebhafteres italie-
nisches Geschützfeuer im Euganeanal und auf der
Hochfläche der Steben Gemeinden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raum südöstlich von Beroz trieben unsere
Sicherungsgruppen feindliche Abteilungen in das Schu-
tal zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Mit Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westschachtel-Abchnitt zeitweilig lebhafter Geschütz-
kampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 7. Juni gaben die feindlichen Kampfhandlungen
ein feindlicher Flieger, dessen Flugzug unser Abwehr-
trupp, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der
Hochfläche der Steben Gemeinden hält die Regiments-
italienischen Batterien an. Auch die feindliche Flieger-
tätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Bericht

Mit Sofia, 6. Juni. Generalstabesbericht vom 5. Juni.
Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwache Ar-
tillerietätigkeit auf beiden Seiten des Wardar und in der
Ebene von Serres im Berglande Geschehnisse zwischen schwä-
chen Erkundungsabteilungen und Pöken. In der Gegend
von Sarikaban warf ein feindlicher Flugzeug Brandbomben
auf Belgrad. — Rumänische Front: Westlich Mahoudia und
bei Tulcea Generalangriff zwischen Pöken, bei Jaceca ver-
einzelt Kanonenschüsse.

Mit Sofia, 7. Juni. Bericht des Generalstabes. Maze-
donische Front: Auf der ganzen Front schwache Ar-
tillerietätigkeit, ein wenig lebhafter in der Gegend von Moglena.
Südlich Mahoudia wurden feindliche Erkundungsabteilungen
durch Feuer verjagt. Auf beiden Seiten des Wardar lebhaftere
Tätigkeit der feindlichen Flieger. — Rumänische Front:
Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Der türkische Bericht

Wohin Konstantinopel, 8. Juni. Bericht des Generalstabes vom 7. Juni. Kautafussfront: Bedeutungslose Patrouillenkämpfe an einzelnen Stellen und schwaches Artilleriefeuer russischerseits. — Sinaifront: Mähermäßiger Artilleriefeuer keine Kampfaktivität. Eine unserer Patrouillen überfiel einen englischen Posten, tötete 5 Mann und brachte 3 Gefangene mit.

Die Schlacht in Flandern

Englischer Heresbericht vom 7. Juni 1917:

Wir griffen die deutschen Linien bei Messines und den Höhenzug bei Wytschaete auf einer Front von über neun Meilen an. Wir eroberten überall unser erstes Ziel. Es wird gemeldet, daß weitere Fortschritte auf der Angriffsfront zufriedenstellend sind. Eine Anzahl Gefangener kommt schon in den Sammelstellen an.

Englischer Bericht vom 7. Juni, abends:

Messines, Wytschaete und andere Ortschaften auf einer Front von neun englischen Meilen (1,5 Kilometer) sind von uns genommen. Über 5000 Gefangene wurden bereits gezählt. Viele Geschütze und Kriegsgüter sind erbeutet.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Lage unserer Ostafrikaner.

Über das Befinden unserer Landsleute in den nördlichen Teilen von Deutsch-Ostafrika sind im hiesigen Missionshaus ziemlich zahlreiche bis zum März reichende Nachrichten eingegangen. Die Deutschen befinden sich wohl, leiden jedoch unter der Abgeschiedenheit. Manche haben seit zwei Jahren nichts aus der Heimat gehört und sind über die Kriegslage völlig ununterrichtet. Da sie sich von ihren Wohnplätzen kaum zwei Kilometer weit entfernen dürfen, empfinden sie diese Vereinsamung doppelt. Sonst leiden sie nicht Not.

Vom Meer wie vom Äthiopischen Meer wird berichtet, daß die englischen Beamten und Offiziere freundlich gegen die Deutschen seien. Januar und Februar, sonst die heißen Erntezeit, brachten in diesem Jahre viel Regen, so daß die Ernte gefährdet war; doch ist sie wohl im wesentlichen geborgen worden. Kaffee gab es in großer Menge, nur der Verkaufspreis war gering, nämlich 22 Mark für den Zentner. (1) Da das von den Deutschen eingeführte Papiergeld in der unter englischer Verwaltung stehenden Gebieten (2) nicht gültig ist, ist großer Mangel an Geld. Die schuldhafteste Ursache, die ein Mangel herrscht, ist aber, daß man auch an Kleidungsstücken das Nötigste kaufen, aber die Stoffe sind schlecht und teuer. So haben die Frauen selbst begonnen, aus Baumwolle Garn zu spinnen und Bekleidungsstücke zu fertigen.

Nur in einzelnen Fällen haben die im Norden der Kolonie Lebenden von ihren Angehörigen, die (im Süden der Kolonie) Kriegsdienste tun, Nachrichten und können so ein wenig teilnehmen an dem heldenhaften Ringen ihrer Landsleute, von denen spätere Geschlechter noch erzählen werden.

Hoffnungslos.

Rußland träumt nicht mehr vom Siege.

Selbst der stumpfsinnige Sandeugen Drussilow, dem Menschenleben nie als Werte gegolten haben, hat sich nach russischen Blättern sehr niedergedrückt ausgeprochen:

„Unsere Heeresleitung verbißt nicht, daß von einem Siege schließlich noch gesprochen werden kann. Der Sieg im Kriege... für die Vernichtung des deutschen Militarismus im Osten und zur Ehre des englischen Militarismus ist schon heute unmöglich geworden.“

Rechnlich pessimistisch äußerte sich nach dem „Dien“ General Alexjew:

„Die Völker sind so ermüdet, daß sie höchstens noch vier Monate die Kraft zur Fortsetzung des gewaltigen Kampfes haben werden. Dann werden die lebendigen Kräfte, die materiellen Mittel, hauptsächlich aber die Lebensmittel erschöpft sein. Der Glaube an den endgültigen Sieg ist bei unseren Verbündeten noch wach, wir Russen aber träumen nicht vom Siege, sondern leider nur vom stillen friedlichen Leben.“

Gänzliche Zerrüttung Rußlands.

In der „Morningpost“ führt der Petersburger Berichtshatter des Blattes erschreckende Symptome gänzlicher Zerrüttung an:

1. Die Ernährungsschwierigkeiten. Die Versorgung der großen Städte sei seit Ausbruch der Revolution steigend schlechter geworden. Die Bäder in Petersburg bekamen nur für einen einzigen Tag Mehl. Jüdische Waren, die ungesäuert und haltbar seien, würden jetzt in Mengen zu Wucherpreisen gekauft, doch sei dies verboten worden.

2. Der Auszug aus Petersburg habe an, doch sei nicht etwa die Furcht vor einem deutschen Angriff die Ursache. Die Flüge nach Sibirien würden gestärkt. Die Dienstboten kehrten nach ihren Provinzheimorten heim, weil sie das stundenlange Stehen nach Lebensmitteln, das den ganzen Tag dauerte, nicht mehr aushalten konnten. Die ganze Stadt trage das Gepräge der Unruhe.

3. Die Arbeiter können verlangen, was ihnen beliebt. Munitionsfabriken müßten solche Löhne zahlen, daß die privaten Betriebe manchmal lieber von den Besitzern der Arbeiterschaft überlassen würden, als weitere Millionen an Verlusten zu tragen.

4. Auf dem Lande herrsche Anarchie. Die Bauern bemächtigten sich der Güter, aber sie ließen sie unbesäet, oder sie verhinderten die Bestellung durch Knechte.

5. Alles Interesse am Kriege scheint erloschen. Die offiziellen Berichte hätten schon seit einer Woche alle europäischen Fronten zusammengezogen und sie mit kurzen Bemerkungen abgetan, die etwa besagen: alles wie gewöhnlich.

Rußland, das „Opferlamm der Entente“.

Der bekannte russische Schriftsteller Leonid Andreev hat in der „Naschaja Wolja“ folgenden Warnungsruf veröffentlicht:

„Rußland ist in Todesgefahr, ja nahe dem Tode. Ich weiß nicht, ob es noch einem halben Jahre, nach einem Monat, leben oder ob es untergegangen sein wird.“

sein wird. Ich weiß es nicht... Es ist noch lange hin bis zur neuen Ernte, und während dieser Zeit weiß man nicht, was eintreten kann. Es kann sein, daß wir uns noch eine Zeitlang weiter schleppen werden, es kann aber auch sein, daß in einer Woche für alles Schluß ist und die hungrige Armee die Schlingengraben verläßt, ins Land zurückflutet... Was nunmehr auf unserer Front geschehen muß, ist der Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland. Dieses muß ein jeder einsehen und erkennen. Hier ist die Stelle, wo man immerfort nachhelfen muß. Wie können die Leute, die uns in den Krieg gestürzt haben, das einen Verrat nennen, was nichts weiter ist, als eine naturnotwendige Folge der Abwendung von den schädlichen Ideen des gestürzten Jarentums?

Zunächst ist ein allgemeiner Frieden zu beantragen, und wenn dies von den Verbündeten abgeschlagen wird, müssen wir das Recht haben, einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat den Parisismus nicht deshalb zerschmettert, um sich zum Opferlamm der Entente zu machen. Die von dem Parisismus zum Verderben Rußlands geschlossenen Verträge sind für das neue freie Rußland nicht bindend. Nur im Einvernehmen mit Deutschland kann der Zugang zu den Meeren und die finanzielle Rettung Rußlands erreicht werden. Deutschland ist bereit, hierbei zu helfen. Wenn aber die Regierung Rußlands, trotz ihrer wiedergewonnenen Freiheit, darauf besteht, die Traditionen des gestürzten Jarentums ausrechterhalten und sich weiter zum Sklaven der Engländer herabzulassen, die dargebotene Friedenshand Deutschlands rücksichtslos zurückstoßen, so wird auch Deutschland gezwungen sein, Rußland weiterhin als Feind zu betrachten und sich vollkommene Freiheit der Handlung der russischen Regierung gegenüber vorzubehalten. Es wird dann genötigt sein, sich durch eine starke Offensive die Garantien zu verschaffen, welche es dieser verbündeten Regierung gegenüber — die nichts weiter als eine Gefolgschaft Englands bedeuten würde — braucht, um sich vor ferneren Angriffen und Feindseligkeiten zu schützen. Rußland muß endlich einsehen lernen, daß es nur in einem

friedlichen Zusammenleben mit seinen Nachbarn die Garantien erhalten kann, welche es für ein ferneres gedeihliches Leben und seine Entwicklung als Kulturstaat nötig hat. Im anderen Falle steht es vor vollständigem Zusammenbruch und Ruin. Die Mächte der Entente werden es hier vor nicht bewahren können.“

Elfaß-Lothringen will deutsch bleiben.

Eine Volksabstimmung würde für uns sein!

In der 2. Kammer des Landtages für Elfaß-Lothringen richtete der Präsident der Kammer, Abg. Dr. Nidlin, eine Ansprache an die Abgeordneten, in der er heißt:

„Wir segnen jede Handlung, die das Kriegsgeld auch nur um einen Tag abzukürzen geeignet ist, und verworfen alles, was angeblich um unser Los zu ändern, unternommen wird, tatsächlich aber nur die Fortdauer des Krieges und dabei unserer Leiden bewirkt. Das elfaß-lothringische Volk hat in seiner erdrückenden Mehrheit keinen Krieg und auch diesen Krieg nicht gewollt. Was es wollte, war, den Ausbau seiner staatsrechtlichen Stellung in seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche zu vollenden und im übrigen seiner friedlichen Arbeit nachzugehen.“

In dieser Hinsicht hat der Krieg bei uns nichts geändert. Wir legen dieses Verlangen laut und vor aller Welt ab. Möge es überall gehört werden, und möge uns bald der Friede beschieden werden.“

Mit dieser gleichen Frage beschäftigt sich die „Nordd. Allg. Zeitung“ an der Spitze ihrer Donnerstagsnummer. Das Wesentliche daraus ist:

Die französische Kammer hat in einer mit großer Mehrheit angenommenen Tagesordnung die Eroberung Elfaß-Lothringens erneut als Kriegsziel Frankreichs aufgestellt. Der Ministerpräsident Ribot hat diese Tagesordnung der Revanche empfohlen, indem er das Völkerecht und die Gerechtigkeit anrief, an das Gewissen der ganzen Welt appellierte und von den Provinzen sprach, die nie aufhörten, französisch zu sein.

Wie steht es mit der Gerechtigkeit? Daß die ardeutschen elfaß-lothringischen Länder mitten im Frieden durch reine Gewaltakte Ludwigs XIV. vom deutschen Mutterlande losgerissen worden sind, weiß auch in Frankreich jedes Kind, doch redet man nicht gerne davon. Das Wort, das 1870 gesprochen wurde: „Wir führen Krieg gegen Ludwig XIV.“ ist in seiner historischen Wahrheit unverblüht. Als Deutschland nach siegreichem Feldzug die Länder wiedernahm, die ihm 809 Jahre lang gehört hatten und die auch unter zweihundertjähriger französischer Herrschaft im innersten Wesen deutsch geblieben waren, vollzog sich nur ein rechtlich-ethischer und nationaler Gerechtigkeit im eminentesten Sinne. In der Europa von 1871 gab es darüber bei allen

Locales und Provinzielles.

§ Geisenheim, 9. Juni. Gestern Nachmittag fand auf unserem Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung statt. Anwesend war Herr Stadtverordnetenvorsteher Schütz und die Herren Stadtverordneten Meßner, Dorich, Scherer, Golschier, Weil, Nägler und Jöbus. Vom Magistrat waren erschienen die Herren 1. Beigeordneter Kremer und 2. Beigeordneter Buchholz. Protokollführer Herr Magistratssekretär Bender.

Vor Eintritt in die Beratung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Stadtverordneten Herrn Peter Haas ehrende Worte. Zu dessen Andenken sich sämtliche Anwesende von ihren Sitzen erhoben.

Herr 1. Beigeordneter Kremer verlas ein Schreiben des Provinzialschul-Kollegiums in Kassel als Antwort eine Eingabe der beiden Städte Geisenheim und Nüdesheim vom 23. April dieses Jahres wonach die Regierung ablehnt die Realschule in Geisenheim vor Vollendung Gebäudes zu übernehmen.

Punkt 1. Als Schiedsmann für die kommenden Jahre werden Herr Magistratssekretär Bender und sein Stellvertreter Herr Stadtverordnete Simbel für die kommende 3jährige Amtszeit einstimmig wieder gewählt.

Punkt 2. Nach einer Verfügung der Regierung Kassel soll an die Witwen und Hinterbliebenen von im Krieg gefallenen Oberlehrern Ott und die der Kriege gefallenen Zeichenlehrers Kettler. Der Magistrat hat die Bewilligung der Teuerungszulage genehmigt und Finanzkommission empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung die Annahme des Magistratsvorschlages. Die Genehmigung erfolgt einstimmig.

Punkt 3. Die Verbandszeitschrift des Deutschen Schulverbandes gegen die Fremdenlegion, soll von der Stadt bezogen werden. Sie kostet M. 20.— für das Jahr, von der Besammlung einstimmig genehmigt werden.

Punkt 4. Bei der Berechnung des Zuschusses der Realschule für das Jahr 1916 hat sich scheinbar Rechenfehler eingeschlichen da ein Fehlbetrag von 1100 Mark entstanden ist. Trotz der Nachprüfung in Kassel der Fehler nicht zu finden gewesen. Herr Professor gibt einen Überblick über die Angelegenheit und dabei aus, daß der Zuschuß der Stadt Geisenheim das Jahr 1916 insgesamt M. 25 650 betragen während nur M. 24 550 bisher von der Stadt genehmigt worden seien. Für das Jahr 1917 beträgt der Zuschuß M. 27 500 einschließlich des Fehlbetrages von 1100 Mark der auf die Jahresrechnung von 1917 übernommen werden mußte, da die alte Rechnung bereits abgeschlossen sei. Längerer Aussprache wird die Bewilligung des Betrages genehmigt, wenn die Stadt Nüdesheim die Hälfte Betrages dazu bezahlt.

Über den letzten Punkt der Tagesordnung findet kein Beschluß gefaßt werden da hierfür nicht die Anzahl der Mitglieder anwesend war.

§ Geisenheim, 9. Juni. Der Landsturmmann Phil. Kraz wurde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet. Befördert wurden Unteroffizier Seib zum Vizefeldwebel und Unteroffizier H. Schmidt zum Sergeant.

§ Geisenheim, 9. Juni. Am Mittwoch Abgang über den Rheingau ein schweres Gewitter herrschte. Glücklicherweise war das Unwetter nicht von Hagel begleitet, wie in anderen Gemarkungen des oberen Rheingaus. Durch die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen wurden auf vielen Feldern durch Wegschwemmen von Schutten angerichtet. Der Bliß schlug mehrmals ein, hat er Gott sei Dank nicht gezündet.

§ Geisenheim, 9. Juni. Am Donnerstag Abgang in einem Unterfunktstrum der Eisenbahn wo sie mit Lebensmitteln aufbewahrt eingebrochen und eine große Partie Wäsche gestohlen. Gestern war zur Ermittlung Täters ein Polizeibund hier, doch ist über den Erfolg Untersuchung noch nichts bekannt geworden.

§ Geisenheim, 9. Juni. Der 3. Kriegsschulgang in die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Ort halte findet in der Zeit vom 18.—20. Juni 1917 an der Kgl. Lehranstalt für Wein, Obst und Gartenbau zu Geisenheim am Rh. statt. Männer und Frauen können unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnortes sowie Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim am Rh. einzureichen.

§ Geisenheim, 9. Juni. (Die Obsthöchste) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst:

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Höchstpreise vom 3. April 1917 wird bestimmt: Der Preis für die folgenden Obstsorten darf bei Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze für ein Pfund nicht überschreiten.

Erdbeeren 1. Wahl	M. 0.55
Erdbeeren 2. Wahl	„ 0.30
Waldbeeren	„ 1.00
Johannisbeeren weiße und rote	„ 0.30
Johannisbeeren schwarze	„ 0.40
Stachelbeeren reife und unreife	„ 0.30
Himbeeren	„ 0.50
Blaubeeren	„ 0.25
Preißelbeeren	„ 0.35
Saure Kirichen	„ 0.20
Süße Kirichen weiche	„ 0.25
Süße Kirichen grobe harte	„ 0.35
Schattenmorellen	„ 0.40
Glasfrischen	„ 0.45
Reineclauden große, grüne	„ 0.30
Mirabellen	„ 0.40

Die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksämtern für Gemüse und Obst gebildeten Preiskommissionen sind für ihr Wirtschaftsgebiet einen anderen Erzeugerhöchstpreis bestimmen, der die bevorstehend festgesetzten Preise nicht mehr als 10 Prozent überschreiten oder dahinter zurückbleiben, sowie bei Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirichen die ersten 14 Tage nach ihrem Erscheinen auf dem Markt bis zu 50 Prozent überschreiten darf.

Weitergehende Abweichungen bedürfen einer anderen lichen Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst Verwaltungsabteilung.

△ Verbilligung des Postverkehrs. Jetzt darf der, der irgendwelchen Geldverkehr hat, zurückbleiben die Stammeilage, die der Postfachstunde stehen muß, ist von 50 Mark auf 25 Mark herabgesetzt und durch namentlich den kleineren Gewerbetreibenden, Werkern und auch den Landwirten die Beteiligung Postverkehrs sehr erleichtert worden. — Wodurch Anträgen auf Eröffnung eines Postfachkontos sind jeder Postanstalt zu haben.

Konvention. Das gesamte Bäckerei- und Salzgemüse der bevorstehenden Ernte wird in die öffentliche Hand übernommen werden. Die Erzeugnisse werden durch die Bäckereien für Gemüse und Obst „schlaffemäßig“ auf die Bäckereien verteilt. Unter die öffentliche Bewirtschaftung fallen auch die Erzeugnisse, die von Kommunalverwaltungen und Großverbraucher auf eigene Rechnung bei der Ernte im Wege des Vertriebes, der Nacht oder des Tages hergestellt werden. — Ob es möglich wird, den Kommunalverwaltungen und Großverbraucher einen Teil der von ihnen hergestellten Erzeugnisse in Rechnung zu stellen, und in welchem Umfang dies geschehen könnte, steht noch dahin. Jeder weitere Verkehr, auch ein Vorausverkauf noch herzustellender Erzeugnisse, ist schon jetzt untersagt.

Rüdesheim, 30. Mai. Die heute im Röllchen hier selbst abgehaltene Besprechung des Rheingauer Weinbauvereins über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms war von 30 Personen aus verschiedenen Orten Rheingaus besucht. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Rgl. Oekonomierat Ott, erst Herr Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim das Wort zum Vortrag über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes mit Nikotin und Schmierseife. Aus den Erfahrungen des Redners sei erwähnt, daß der Verein im Programm 95—100 prozentiges Nikotin und 9 prozentigen Tabakerztrakt und über 1100 Kilogramm Schmierseife für Mitglieder bezogen habe. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes mit Nikotin und Schmierseife sei zur Zeit die erfolgreichste Bekämpfungsart. Voraussetzung für den Erfolg sind: 1. eine richtig zubereitete Spritzbrühe; 2. die richtige Zeit des Spritzens und 3. die gleichmäßige Ausbringung derselben.

Um erstere herzustellen, bereitet man zunächst eine vorläufige 1 prozentige Kupfervitriolalkalibrühe; in je 1 Liter Wasser löst man 1 Kilogramm Kupfervitriol ein. Hineinhängen auf und rührt nach Auflösung soviel gelbem, speckigem Weißkalk oder aus Marmoralkalibüchse und durch ein dichtmaschiges Sieb gegossener feiner, langsam darunter, bis sich violettes Lackmuspapier mehr rot, sondern himmelblau, oder weißes Phenolphthaleinpapier nicht mehr weiß, sondern rot färbt. Dieser Brühe setzt man dann auf je 100 Liter $\frac{1}{4}$ Kilogramm = 250 Gramm Schmierseife und, genau abgemessen, 150 Gramm Nikotin oder statt dessen $\frac{1}{2}$ Kilogramm = 500 Gramm Tabakerztrakt hinzu und rührt gut um. Die Schmierseife ist vorher in etwas heißem Wasser aufzulösen, nach deren Erkalten ist das Nikotin resp. die Tabakerztrakt zuzusetzen. (Wenn dieses heiß geschieht, so bildet sich ein großer Teil des Nikotins. Aus letzterem ist auch empfehlenswert, nicht zu große Mengen Spritzbrühe auf einmal herzustellen und möglichst in heißen Tagen zu spritzen.)

Als geeignete Zeit zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes hat sich die Zeit vom Nachlassen des Hauptregens bis zum Erscheinen der ersten Würmer ergeben. Das ist ungefähr für die Heuwurmbekämpfung von Ende Mai gegen Mitte Juni, für die Sauerwurmbekämpfung vom 20. oder 25. Juli ab bis gegen Ende August. Kühles, trübes Wetter und selbst leichtes Gewitter ist für die Bekämpfungsarbeiten besser als zu heißes und trockenes.

Die Bekämpfung hat den größten Erfolg, wenn sie genau und sorgfältig ausgeführt wird. Aus diesem Grunde ist notwendig, Nebenspritzen mit hohem Druck (Nebenspritzen oder Spritzen mit Kolbenpumpen) und mit Wasserzufuhr versehen, zu verwenden, und jedes Gebirg oder jede Traube von unten herauf gründlich zu besprühen, wobei man die Hand darunter hält. Die Neben- und Hauptspritzen wie bei der Peronosporabekämpfung, ohne Wasserzufuhr — wie es z. B. an der Mosel mit Erbsen durchgeführt wird — hat sich im Rheingau nicht gut bewährt und es muß darum allen denen, die einen ganzen Tag wünschen, davon abgeraten werden.

In der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache kamen noch von anderer Seite folgende wertvolle Rat- schläge.

Oekonomierat Ott betonte nochmals die Wichtigkeit der Bekämpfungszeit und der gründlichen Arbeit, die geleistet werden mußte, auch sei das Spritzen mit dem Revolver wichtiger als das gewöhnliche Spritzen. Für eine Be- reitung seien 500 Liter Spritzbrühe für $\frac{1}{4}$ Hektar = 2500 Morgen erforderlich. Wo es für die Heuwurmbekämpfung an Zeit fehle, da empfehle er nur die Sauerwurmbekämpfung durchzuführen.

Verwalter Stahner führte aus, daß man bei der Be- reitung der Spritztermine nicht so engherzig zu sein brauche wie noch spritzen, wenn die Würmer schon groß wären, habe damit bisher gute Erfolge gehabt, man bekämpfe auch die Nebenwirkungen der Würmer, welche im Boden der Beeren beständen und wo sich später meist Botrytis-Erz festsetzt und die Stiel- oder Graufäule hervorruft. Er habe ferner stets bei trübem und regner- nem Wetter bessere Erfolge mit der Heu- und Sauerwurmbekämpfung erzielt, als bei trockenem und heißem. Er empfiehlt er, Spritzen mit hohem Druck zu verwenden. Auf Anfrage des Wingers Rüdert, ob die Brühe mehrere Tage gebrauchsfähig bleibe, erwiderte Inspektor Schilling, daß dieses nur möglich sei, wenn der Brühe nach der Fertigstellung, am besten schon vor dem Aufguss oder vor Zugabe der Nikotin-Seifenlösung, auf 100 Liter 80—100 Gramm oder 4 gehäufte Eßlöffel gelösten Zuckers, in wenig Wasser vorher aufgelöst, gegeben würde.

Sodann regte Verwalter Stahner an, daß mit Rück- sicht auf den Winterfrostschaden das Auspflücken in diesem Jahre besondere Sorgfalt erfordere. Außerdem schlägt er vor, wo es an Leuten mangelt, Kinder zu leichten Arbeiten heranzuziehen, z. B. zum Ausbürsten der Heu- wurmer aus den Beschneidern, Sammeln der Rebstecher u. a. Der Vorsitzende Adolf Weiderlinden bringt sodann das ihm seit mehreren Jahren vertretene Ausbürsten der Rebstecher in empfehlende Erinnerung und verspricht ferner- hin, billige und schnelle Ausführung und guten Erfolg. Anmerkung: Nur die Heuwürmer ausbürsten und den Sauerwurm nicht bekämpfen, hat geringen Wert. (Sch.)

Zuletzt spricht Weinbändler Strobel-Gaub, welcher ausführt, daß in Gaub im vorigen Jahre mit Laykolin (d. i. einer fetten Mischung von Nikotin-Schmierseife und Kohlenwasserstoff von der Firma Laymann & Co. in Köln Brühl) sehr befriedigende Erfolge bei der Heu- und Sauerwurmbekämpfung erzielt worden seien und gibt den Rat, daß in diesem Jahre hauptsächlich die Bekämpfung mit Nikotin und Schmierseife durchgeführt werden solle. Er weist noch hin auf die große Gefährlichkeit des Nohnikotin für die Menschen und empfiehlt allergrößte Vorsicht damit.

Das Schlußwort hat der Vorsitzende, welcher der Versammlung für das rege Interesse an der Sache dankt, allerseits gute Erfolge wünscht und dann die Besprechung schließt.

× Oestrich, 7. Juni. Die erste Blüte von Portu- giesertrauben am freien Mauerspazier im Deinhardtschen Gutshaus in Oestrich stellte sich seit 1910 wie folgt: 1911 und 1915 am 19. Mai, 1902 am 5. Juni, 1903 und 1907 am 9. Juni, 1904, 1909 und 1913 am 31. Mai, 1905 am 4. Juni, 1906 am 1. Juni, 1910 am 30. Mai, 1911 am 29. Mai, 1912 am 25. Mai, 1914 am 26. Mai, 1916 am 22. Mai und 1917 am 2. Juni.

*** Aus dem Rheingau, 9. Juni.** Für die voraus- sichtlich am 25. Juni beginnende Schwurgerichtstagung wurden u. a. folgende Herren zu Geschworenen ausgelost: Hugo Asbach-Rüdesheim, Direktor Heimr. Dorsch-Geisenheim, Karl Schütz-Geisenheim, Grubenbesitzer Karl Kaufmann- Gaub, Grubenbesitzer Wilh. Handschede-Gaub und Rentner Hugo Lindgens-Niederwalluf.

Aus dem Rheingau, 9. Juni. In vielen Gemark- ungen des Rheingaus wurden bereits die ersten blühenden Trauben vorgefunden, so in der Gemarkung Rüdesheim im „Berg“ (Lage Diderksheim), in der Gemarkung Oestrich im Weinbergsdistrikt „Mauer“ und in der Gemarkung Hall- garten.

× Aus dem Rheingau, 9. Juni. Wenn auch die Fruchtansätze nicht in überreichem Maße vorhanden sind, so ist doch genug für einen zufriedenstellenden Herbst vor- handen. Sie sind gesund und kräftig entwickelt. Abgesehen von den Schäden der Winterfröste, die an einzelnen Stellen immerhin recht bedeutend sind, kann man mit dem Neb- stand im allgemeinen zufrieden sein. Der durch den Neb- flecker verursachte Schaden ist nicht von Bedeutung. Die Motte des Heuwurms fliegt nicht in so großer Zahl als ursprünglich befürchtet wurde. Die Weinversteigerungen sind fast beendet. Immer mehr wendet sich das Interesse dem freihändigen Verkauf zu. Die Nachfrage ist zwar recht rege, doch kommt es bei den vorhandenen geringen Mengen nur selten zu Abschlüssen. Die dabei angelegten Preise sind recht hoch.

× Erbach, 7. Juni. Die schulpflichtigen Kinder, die während der Ferien sich am gemeinschaftlichen Absuchen des Rebsteckers beteiligen, sowie andere landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, erhalten bei Beurlaubung nach den Ferien laut Bestimmung der Gemeinde den Vorzug.

× Bingen, 8. Juni. Ein schweres Gewitter mit Hag- el ist gestern Abend über unsere Gegend niedergegangen.

× Bingen, 5. Juni. Die heutige Weinversteigerung der Herren Joseph Hoffmeier Erben, Weingutsbesitzer hier brachte ein Angebot von 1916er und 1915er Weiß- und Rotweinen, die alle verkauft wurden. Die 1200 Liter 1915er Weißweine brachten bis zu 9040, 9420, 9660, 10 020, 11 020, 12 200, 17 020 M. Für 9 Halbfüß 1916er Weißweine wurden 2290—4320 M., 1 Viertelstück 1210 M., zusammen 27 900 M., durchschnittlich das St. 5874 M., für 29 Halbfüß 1915er Weißweine 2550—8500 M., zusammen 122 290 M., durchschnittlich das Stück 8434 M., für 9 Halbfüß 1915er Rotweine 3150—4010, M., 2 Viertelstück 2220, 2290 M., zusammen 26 120 M. durchschnittlich das Stück 7462 M., Gesamterlös rund 180 000 M. ohne Fässer.

× Nierstein, 7. Juni. Hier brachte heute Herr Fritz Reichardt, Weingutsbesitzer in Nierstein 43 Nummern 1915er Niersteiner Weine und andere der Lagen Hummer- thal, Galgenberg, Roßberg, Burgweg, Dornthal, Warie, Orbel, Delberg, Rehbach, Streng, Kranzberg, Aulangen, Heiligenbaum, Hipping, darunter Rieslingweine und Spät- lesen zur Versteigerung. Diese Weine wurden glatt zuge- schlagen und erreichten bis zu 10 020, 10 040, 11 120, 12 400 12 760, 33 880 und 36 480 M., das Stück. Erlöse wurden für 10 Stück 5260—8080 M., 31 Halbfüß 3380—6380 M., 2 Viertelstück Hipping Spätlese 8470, 9120 M., durchschnittlich das Stück 8261 M. Der Gesamt- erlös stellte sich auf 214 780 M., ohne Fässer.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag, d. 9. Juni von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sonntag, den 10. Juni, 7 Uhr: Festmessen. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Schul- gottesdienst 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt. Nach demselben beginnt das von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof angeordnete Gebet zur Erreichung eines günstigen Friedens. Die letzte Stunde ist von 5—6 Uhr. Am 3 Uhr ist die Verdrö- gung des verstorbenen Michael Edel.

Freitag feiern wir das Herz-Jesu-Fest. Tags zuvor ist von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. Am Herz-Jesu-Fest ist von morgens 6 bis abends 7 Uhr in der Kapelle der Ursulinen Andacht des allerbh. Sakramentes. Von Montag bis Donnerstag sind abends um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr sakramental. Andachten.

Stiftungen
Montag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Requiemamt für Michael Edel.
Dienstag, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für Friedrich Corvers, dessen Ehefrau Agnes geb. Schwaner und dessen Eltern.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: gest. Amt für Ernestine von Ingelheim.
Mittwoch 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gest. hl. Messe für die Eheleute Bernhard Aranz und Kath. geb. Dapp.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gest. Amt für Anton Josef Holzbeck und Ehe- frau Elisabeth geb. Walter.
Donnerstag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: gest. hl. Messe für Anna Maria Dechs.
Freitag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gest. hl. Messe für Wilhelm Jokus.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gest. Amt für Ludwig Geist und Johanna geb. Wargelhan.
Samstag, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für Katharina Wiegner geb. Vur- hardt.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Amt für Martin Kilian.

Kloster Marienthal.

Am Sonntag den 10. Juni ist hier morgens um 10 Uhr Ge- vitenamt und Fronleichnamspredigt. Bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags sind Andachtstunden, sodann findet Predigt und Umgang mit dem Allerheiligsten durchs Tal statt.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 10. Juni. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden

Vom 10. Juni bis 17. Juni 1917

Sonntag, Ab. A. „Oberton“ Anf. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag, Ab. D. „Kasale und Liebe“ Anf. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dienstag, Ab. B. Drittes und letztes Gastspiel des

Herrn Eduard Vichtenstein vom Karl Schulze-

Theater in Hamburg: „Polenblut“, Solo“ Herr

Eduard Vichtenstein als Gast. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, Ab. A. „Sah' ein Knab ein Röslein steh'n“,

Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, Ab. B. „Carmen“ Anf. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag, Geschlossen

Samstag, Ab. A. „Die Hugenotten“ Anf. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, Ab. C. „Sah' ein Knab ein Röslein steh'n“

Anf. 7 Uhr.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 8. Juni. Abends. Amtlich. Mit den gestern zum Angriff angelegten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht auszuführen ver- mocht. Ein örtlicher Vorstoß östlich von Messines wurde abgeblasen. Von den anderen Fronten ist bisher nichts wesentliches gemeldet.

TU Genf, 8. Juni. In Carls, Dänischen, Chalons Epervay und Chateau Thierre liegen Pariser Blättern Berichte über Angriffe der deutschen Fliegertruppen vor: Die größten Verheerungen wurden in Calais und Epervay verzeichnet. Die Angabe der Gesamtzahl der Toten wurde von der Zensur unterdrückt.

TU Stockholm, 9. Juni. Wie der Vorwärts hörte haben gestern die Verhandlungen über das Friedensprogramm begonnen. Die von Committee gestellten Fragen werden ergänzt; die Deutschen entwerfen ein schriftliches Memo- randum.

TU Stockholm, 9. Juni. Ueber die Petersburger Hafenexplosion liegen genauere Nachrichten vor: Welchen gewaltigen Umfang der Katastrophe hatte, zeigt die Tat- sache, daß sich 4 gewaltige Explosionen ereigneten, deren Folge eine ungeheure Feuersbrunst war, welche die Newa- Insel heimsuchte. Mehrere Munitionsfabriken sind gänzlich zerstört, außerdem sind mehrere Privathäuser dem Erd- bodem gleich geworden, darunter das Minister- und Präsi- dentenpalais auf der Jolagin-Insel. Die Feuerwehre war gänzlich hilflos. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Vielfach wird ein Raubakt oder Verbrechen an- genommen, jedoch sind auch politische Gründe nicht ausge- schlossen. Der Arbeiter- und Soldatenrat und die Regie- rung leiteten gleichzeitig eine Untersuchung ein.

Privattelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Längs der Hier nur stellenweise leb-

hafte Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von

Wyttschaete und Messines richtete sich von

Morgens ab starkes Zerstörungsfeuer.

Den großen Angriff erneuerte der Feind

unter dem Eindrucke der schweren Verluste,

welche die, durch Gefangenenaussagen er-

mittelten 10 Angriffsdivision erlitten hatten.

Nicht nur australische Truppen schickte er zu

vergeblichem Vorstoß östlich von Messines

ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelte sich

auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Calais

und in der Douveniederung ein Kampf,

bei dem der Feind keine Vorteile erreichen

konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis St. Quentin

war die Kampftätigkeit gleichfalls abends

gesteigert.

Nächtliche Vorstöße nördlich und östlich

von Vermelles, südlich von Lens und östlich

von Craone wurden zurückgewiesen.

Starke Kräfte setzte der Feind zu

wiederholten Malen östlich und südlich von

Loos ein. In vielen Nahkämpfen schlugen

auf beiden Ufern des Souchezbaches, süd-

westlich von Givenchy-Avion und von

Vimy nach Mericourt führenden Wegen

heftige und schleifische Regimenter den

stellenweise in unsere Gräben eingebrun-

nen Feind durch kräftigen Gegenstoß

zurück. Die Stellungen sind voll in unserer

Hand.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach starkem Vorbereitungsfeuer nur

am Chemin des Dames, bei Bray und

Cerny französische Unternehmungen. Sie

wurden abgeschlagen.

Auch in anderen Abschnitten der Aisne-

und Champagnerfront starkes Feuer. Es

ließ nach Mitternacht nach.

Front des Kronprinzen Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und

an der Mazedonischen Front sind neben der

üblichen Gefechtsfähigkeit keine besonderen

Vorkommnisse zu melden.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

onges, Cöln am 28. 11. 1871